

Sehr geehrter Herr!

Verzeihen Sie, bitte, dass ich
Ihren letzten Brief so lange un-
beantwortet liess, aber, zuerst
durch einen kleinen Augen-
Katarakt der mich beim Schreiben
und Lesen störte und dann durch
fortwährende Versuche d. gehindert
wurde ich zu keinem längeren
Brief kommen. So weit ich
kann will ich Ihrem Wunsch
nachkommen aber leider kann
ich Ihnen an Briefen aus der
Jugendzeit nichts geben, da
mein Vater keine aufzubewahren
hat, - Prinzipien des Lesens
finden Sie in den Zeitungs-
auschnitten d. ich mit
aber noch wiederholen.

Mein Vater (und seine Zwillingsschwester, welche dann mit dem General Comte Baron Godel Lemmay verheiratet war) kamen am 3. Nov. 1821 in Trient wo der Vater damals als Gubernialrath, wie man ^{damal} früher nannte, angestellt war, zur Welt. Von Geburt aus (die Mutter, geborne Antonia Giuliani aus Verona, starb bei der Geburt) war die rechte Hand meines Vaters und brauchbar und auch der rechte Fuss etwas Bürger. Im Alter von 4 u. 5 Jahren kam er mit seiner Familie nach Wien wo er später das Schottengymnasium besuchte. Mit 15 Jahren verlor er seinen Vater und lebte dann bei dessen Tochter erster Ehe, welche an den Besitzer des guten Wildbans Baron Eduard Lemmay aus Belgien, der ^{in Wien} zur Zeit Rossinis, Donizettis, Liszt's etc. in musikal.

rohen Kreisen als Leiter der, Con-
certs spirituels "eine gewisse
Rolle ^{verheiratet war} spielte, Im Alter von 17
Jahren erkrankte mein Vater
zum erstenmal an dem Übel
an welchem er mit einer Unter-
brechung von vielleicht 14 Jahren
(ich glaube von 1847-61) sein ganzes
Leben litt. Er konnte infolge -
dessen seine Studien nicht been-
den und brachte immer einen
grossen Theil des Jahres, ich glaube
bis zum J. 1849, in Arco zu. Am
1. März 1851 verheiratete er sich
mit Louise Gräfin Schärffenburg
und übernahm in J. 53. von seiner
^{Stift} Schwägerin, Lamoy's (ihre Mann war in -
genossen gestorben) das Gut Wilden-
muthen er im Jahre 83, wo er schon
zu leidend war um es zu bewirt-
schaften, verkaufte. Für ein Jahr
zog er sich dann mit uns nach Graz
und nach unserer Verheirathung
im J. 85 nach Marburg. —
Im Jahre 52 wurde ihm sein ein-

gigis John geboren der im Jahre
75, bevor er seine jurid. Studien in
Graz beendet hatte, an den Folgen
von Scharlach und Diphtherie starb.
Wenige Jahre nach meines Geburt
war meine Mutter erkrankt und
während ihrer langen Krankheit
ist mein Vater kaum eine
Stunde von ihr gewichen und
pflanzte sie mit Aufopferung aller
seiner Kräfte. Meine Mutter
starb Sept. 69. Zum zweiten -
mal, wie erwähnt, erkrankte
mein Vater im J. 1861 und litt
in den ersten Jahren unheilbare
Es waren Muskelkrämpfe im
Hals, auch in den Armen und
Füssen und Binnerte er nur
stehend, mit dem Kopf an die
Wand gelehnt, einen. Später
schwächte sich das Übel etwas
ab. Binnerte er sich 1871 in den
Reichsrath wählen lassen. Mit
dem zunehmenden Alter war
das Einkriechen gegen das Übel
natürlich immer schwerer

alen mein Vater niemand Vie-
 les durch seine Willenskraft
 u. Pudramkeit. - Er spritzte sich
 z. B. obwohl er nur die linke
 Hand gekramen konnte und
 die rechte nur zur schwachen Unter-
 stützung drückte, immer selbst
 bis es mit den Augen so schlecht
 wurde, dass er nicht mehr genü-
 gend sah und auch sonst bis
 es sich immer, so lange es
 nur möglich war, in nichts
 helfen. - Im Jahre 93 erkrankte
 u. plötzlich an einem Auge,
 brauchte dagegen eine Doctoren u.
 Eingriffen, die leider nicht
 helfen gegen die Blutaustritte im
 Auge. Das zweite Auge wurde
 dann langsam immer schwächer
 er bis mein Vater, 1900, gänzlich
 erblindet war. So lange er ging
 schrieb er noch selbst und
 wusste auch nicht, dass ich
 jemand behilflich wäre beim
 Ordnen seiner Correspondenz
 et. und so kam es auch,

dass da Manches irrtümlich
vernichtet wurde. Es
war auch überhaupt ein
Fehler von allein aufheben
und verkannnte ~~ihm~~ ihm
gleich alle Briefe u. Schriften
die ihm unwichtig waren,
neus er "wegputzen" nannte.

Verzeihen Sie, bitte, die
sehr wenig grammatisch
geraden Angaben, ~~und~~,
Wenn Sie noch etwas
zu erinnern erinnern
kann ich selbstverständlich
mit Freunden bereit Ihnen,
so viel ich kann, zu helfen.

Mit den besten Empfehlun-
gen

Ihre auf. ergebene
Friedr. Darr



Neu
Chen erhielt ich Ihre Schrift
"Weltliche Seelwege" die ich gleich
mit großem Interesse zu lesen anfing